

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 27 (1923-1924)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Liebe  
**Autor:** Ostertag, Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-664621>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

heimlichen Tisch und — schlief. Friedlich hingen ihr die beiden Zöpfe vorn herüber, friedlich gingen ihre Atemzüge.

Und jetzt war es der Vater selber, der „Pscht!“ machte, nachdem er die Mutter mit einem langen Blick angesehen hatte. Und auf den Zehenspitzen ging er zu der fest Eingeschla- fenen hin und strich ihr leise übers blonde Haar o, so leise....

Und dann hatte er sie ganz sachte auf den Arm genommen, über den Fabrikhof getragen, wobei er trotz der Last so aufrecht ging, so aufrecht — und behutsam auf das Bett gelegt. Und Mutter hat sie ausgezogen, die Liesl, so still und zart, und zugedeckt. Und die Liesl, unsre Liesl, war nicht einmal aufgewacht dabei. Und hat auch sicher besser jene Nacht geschlafen als wir alle, denen die Träume mit ganz schreck- haften Ausgängen über das Gesicht und das Herz führen.

Und am Morgen, als ich nach einem bösen Traum doch noch einmal eingeschlafen war, kam in meinen Schlaf ein Singen: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . .“ und ich hörte das Zit- tern des Seidenpapierkamms. Und es erschien

mir als die süßeste Melodie, die ich jemals hörte. Ganz vorsichtig habe ich so getan, als wenn ich noch schlief. Ganz vorsichtig habe ich die Augen- deckel einen winzigen Spaltbreit aufgemacht. — Da stand die Liesl vor meinem Bett, die frische Liesl in ihrem Hemdchen mit ihrem Seidenpa- pierkamm an den Lippen und — sprungbereit, um gleich zu fliehen, wenn ich zornig erwachen würde. Ich aber schlang plötzlich meine beiden Arme um sie und küsste sie und herzte sie. Zu Tod erschrocken hielt sie still — das hatte sie halt nicht erwartet.

Und dann kam der Hansl aus seinem Bett herübergehuscht, und die Tür ging auf, und die Mutter und der Vater kamen fröhlich und lächelnd auf die Liesl zu....

\*) Aus: „Fröhle Jugend“. Ausgewählte Ge- schichten von Friz Müller. Verlag H. R. Sauerländer u. Co. in Karau. Preis Fr. 3.60.

Walter Steiner von Seuzach bei Winterthur hat aus einem Dutzend Bücher, die der bairische und in der Schweiz wohlbekannte Schriftsteller herausgegeben, 21 zum Teil fröhliche, zum Teil nachdenkliche Jugendge- schichten zusammengestellt, die überall, bei Alt und Jung mit Genuss und Gewinn gelesen werden. Die oben abgedruckte Skizze ist eine wehmütige, schließlich doch befreiende Kostprobe.

## Liebe.

Lieb' ist — in der Heimat wohnen,  
Lieb' ist — ganz geborgen sein.  
Lieb' ist Glanz aus stillen Kronen,  
Lieb' ist Licht und Himmelschein.

Lieb' ist Licht aus tausend Herzen,  
Morgenglanz aus Dunkelheit.  
Lieb' ist Licht aus Gottes Herzen,  
Lieb' ist Gott und Ewigkeit.

Otto Östertag.

Lieb' ist Reichtum unermessen,  
Heiligtum und Himmelsruh.  
Und ein selig Selbstvergessen:  
Du bist ich und ich bin Du.

## Das Märchen von der Rose.

Aus dem „Märchenbuch für meinen Jungen“  
von Hellmuth Unger.

Es war einmal ein Land, das hieß Nirgendwo. Inmitten dieses Landes auf einem breiten Hügel lag das Schloß Nimmermehr, in dem vor Jahrhunderten ein alter, weißer König mit seiner Frau und seiner wunderschönen Tochter wohnte. Diese Tochter war so schön, daß die Prinzen aus den fernsten Ländern und über die Meere kamen, um sie zu sehen und um sie zu werben. Aber die junge Prinzessin wollte keinen erhören. Als Jahr nach Jahr verstrich

und ein Prinz nach dem andern kam und wieder von dannen zog, wurde der weiße König sehr traurig und sprach: „Mein Kind, weshalb willst du keinen Freier erhören?“

Da antwortete die Prinzessin: „Lieber Va- ter, der richtige ist noch nicht gekommen. Läß mich noch diesen Sommer warten, dann will ich den ersten nehmen, der um mich anhält.“

Da lächelte der alte König wieder und streichelte ihr blondes Haar.